

Gehörst du zur **Ekklesia Christi** – seiner Gemeinde?

Lieber Leser!

Frage einen Zeugen Jehovas: „**Gehörst du zur Ekklesia Christi?**“ Wahrscheinlich wird er sich über diese Frage verwundert zeigen und dich mit großen Augen ansehen. Bitte ihn, seine Interlinear-Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften hervorzuholen, die von der Watch Tower Bible and Tract Society 1985 unter dem Titel „The Kingdom Interlinear Translation of the GREEK SCRIPTURES“ herausgegeben wurde. Lass ihn dann bitte **Matthäus 16:18** öffnen und zeige ihm das griechische Wort, das dort über dem englischen Wort „congregation“ abgedruckt ist = „Ekklesia“. In der rechten Spalte zeigst du ihm noch die Worte Jesu gemäß der englischen Übersetzung: „I will build **my congregation** ...“

Frage ihn dann nochmals: „Gehörst du zur Ekklesia Christi?“

Natürlich muss der Zeuge Jehovas, wenn er mit „Ja“ antwortet, damit rechnen, dass du ihm nun weitere Fragen stellen wirst, etwa: „Woher nehmen Sie die Gewissheit,

mit einem „Ja“ antworten zu können? Was ist die Ekklesia Christi? Wann kam sie ins Dasein? Wer hat sie erbaut? Aus wem besteht sie? Wem gehört sie? Wie lange wird sie bestehen?“ ...

Wenn Jehovas Zeugen sich **Matthäus 16:18** widmen, dann meistens mit der Fragestellung, wer der dort angesprochene „Fels“ ist. So werden sie zum Beispiel in ihrem „Arbeitsheft der Leben-und-Dienst-Zusammenkunft“ für die Woche vom 19. bis 25. Februar 2018 gefragt: „Wer ist der Fels, auf den Jesus die Christenversammlung baute?“

Und da sind wir schon mitten im Thema:

„**Christenversammlung**“ wird dort gesagt. Wer ist denn die „Christenversammlung“ für den durchschnittlichen Zeugen Jehovas? – Antwort: „Die Christenversammlung – das sind die Zeugen Jehovas.“ Oder: „Zur Christenversammlung gehört meine (Orts-)Versammlung.“

Frage verschiedene Zeugen Jehovas und du wirst die unterschiedlichsten Antworten bekommen. Sehr wenige werden differenzierter antworten: „Die Christenversammlung ist die Braut Christi“ oder vielleicht: „Der Leib Christi ist die Christenversammlung“ oder ähnli-

ches. Allerdings scheint es der JW.Org auch nicht besonders wichtig zu sein, dass die breite Masse ihrer Schäfchen ein klares Bild davon hat, wer die „Ekklesia Christi“ wirklich ist, denn das hätte für viele Einzelpersonen viele weitere Fragen zur Folge.

In der *Neue-Welt-Übersetzung* wird Matthäus 16:18 auf Deutsch folgendermaßen wiedergegeben: „**Auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Versammlung bauen, und die Tore des Hades werden sie nicht überwältigen.**“ Im Urtext erscheint das Wort *Ekklesia* hier das erste Mal in den Christlichen Griechischen Schriften. Christus rückte seine Ekklesia nach und nach stärker ins Blickfeld (Joh. 16:12).

Wie gesagt, den ersten Teil dieses Verses lassen wir nachfolgend außen vor und wenden uns gleich dem zweiten Teil zu und sehen uns die einzelnen Textausagen Jesu etwas genauer an, Schritt für Schritt.

„... **will ich meine Versammlung bauen ...**“: Diese neue Versammlung, von der Jesus hier spricht, ist *seine* Versammlung, eine Versammlung von Menschen, die er selbst zusammenführen oder versammeln würde. Das

zeigt, dass er selbst diese Versammlung schaffen würde. Sie ist sein Werk. Bis dahin gab es keine Versammlung in diesem Sinne; es gibt keine alttestamentliche Ekklesia oder Kirche. Die Gemeinde, dieses großartige Bauwerk, gehört niemand anderem als dem Herrn Jesus selbst. Er ist der Eigentümer, ihm gehört die Versammlung.

Wer ist Teil dieser Versammlung? Die Bedeutung des Wortes „Ekklesia“ gibt einen wichtigen Hinweis darauf. Es sind „Herausgerufene“ (ek-klesia: herausgerufen, gr. *ekkaleo*). Es sind solche, die aus einer alten Umgebung herausgerufen werden, um zu einer neuen Einheit zusammengeführt und zusammengefügt zu werden. Sie mögen Juden oder Heiden sein, nun werden sie zusammen die Ekklesia des Sohnes Gottes bilden.

„**Du bist Petrus** (ein kleines Stein- oder Felsstück), **und auf diesem Felsen** (ein massiver Felsblock) **will ich meine Versammlung bauen...**“

Es ist Petrus selbst, der dieses Thema in seinem 1. Brief nochmals aufgreift. Gemäß Kapitel 2, die Verse 4 bis 8 sagt er: „Kommt zu ihm, **dem lebendigen Stein!** Die Menschen haben ihn zwar als unbrauchbar weggeworfen,

vor Gott aber ist er eine ausgesuchte Kostbarkeit. Und lasst euch **selbst** als **lebendige Steine** zu einem geistlichen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, die geistliche Opfer bringt. Durch Jesus Christus nimmt Gott solche Opfer gern an. Darum steht auch in der Schrift: ‚Seht her, ich lege in Zion **einen ausgesucht kostbaren Eckstein als Grund**. Wer sich auf ihn verlässt, wird nicht zugrunde gehen.‘ Für euch, die ihr glaubt, ist **dieser Stein eine Kostbarkeit**. Für die Ungläubigen aber gilt: ‚Gerade der Stein, der von den Fachleuten als unbrauchbar verworfen wurde, ist zum **Eckstein** geworden. Er ist ein Stein, an dem die Menschen sich stoßen, **ein Felsblock**, an dem sie zu Fall kommen.‘ Weil sie dem Wort Gottes nicht gehorchen, stoßen sie sich an ihm. Doch dazu sind sie auch bestimmt“ (NeÜ, siehe ggf. auch Mat. 7:24-27).

Nur geistlich neugeborene oder wiedergeborene Menschen können als „lebendige Steine“ bezeichnet werden, die zu dem geistlichen Haus gehören. Das Baumaterial der zu bauenden Ekklesia über dem Fundament besteht aus vielen solchen lebendigen Steinen, von denen Petrus selbst einer ist. Nur solche lebendigen Bausteine werden für dieses Bauwerk verwendet.

Zwar werden gemäß dem nachfolgenden Vers (Mat. 17:19) Petrus die „Schlüssel des Königreiches“ gegeben werden (Juden: Apg. 2:40; Samariter: Apg. 8:14-17; Heiden: Apg. 10:34-48 – ihnen wird das Königreich erschlossen). Allerdings darf man das „Königreich“ und die „Ekklesia“ nicht miteinander verwechseln oder vermischen. Es handelt sich dabei um zwei getrennte Themen. Zudem ist es bemerkenswert, dass Petrus das Wort „Ekklesia“ kein einziges Mal in seinen Briefen verwendet. Vielmehr war es der Apostel Paulus, der unter Inspiration weiteres Licht in das „Ekklesia“-Thema bringen sollte.

„...**will ich meine Versammlung bauen ...**“: Der Baumeister der Versammlung ist Christus selbst. Er ist auch der Eigentümer der Versammlung. Er ist es, der dieses Bauwerk beaufsichtigt. Er baut – niemand anders.

„...**will** („**werde**“ andere Übersetzungen) **ich meine Versammlung bauen ...**“: Wann wird die Ekklesia gebaut? Christus gebraucht hier die Zukunftsform „werden“. Zum Zeitpunkt, als Jesus davon sprach, gab es die Gemeinde noch nicht. Der Herr Jesus Christus würde die Versamm-

lung erst noch in der Zukunft bauen. Der unmittelbare Kontext – Vers 21 – gibt einen verdeckten Hinweis, eine Andeutung, was zuvor geschehen müsste: Jesus müsse „vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden“. Das ist in Übereinstimmung mit der Reihenfolge, die auch in Epheser 1:20-22 genannt wird. Aus späteren Bibelkapiteln wird nach und nach ersichtlich und klarer, dass Jesus erst in den himmlischen Bereich zurückkehren musste, um den Heiligen Geist zu senden – eine wichtige Grundvoraussetzung zur Gründung der Christenversammlung zu Pfingsten. Doch wie gesagt, so viel offenbart Jesus zu diesem Zeitpunkt seinen Jüngern noch nicht. Der Apostel Paulus wurde später vom Heiligen Geist dazu ausgerüstet, über die „Ekklesia“ zu lehren (Joh. 14:26).

Herausragend dabei ist der Epheserbrief. „Die Gemeinde“ ist das Hauptthema dieses inspirierten Bibelbuches. Wer also mehr über die „Ekklesia“ erfahren will, dem seien dessen 6 Kapitel wärmstens zum Studium empfohlen. Die Kapitel 1 bis 3 beschäftigen sich hauptsächlich mit der Identität und den Segnungen, die die einzelnen „Ekklesia“-Mitglieder haben, wohingegen die Kapitel 4 bis 6 sich darauf konzentrieren aufzuzeigen, wie sich das

Leben des einzelnen wahren „Ekklesia“-Mitglieds in der Praxis zeigen wird.

Wir halten aber fest, dass Jesus hier in Matthäus 16:18 lediglich seine Ekklesia für einen späteren Zeitpunkt ankündigte.

„... ich meine Versammlung bauen“: Auffällig ist auch der Ausdruck „bauen“. Die Versammlung wird damit als ein Bauwerk vorgestellt, das Christus *baut*. Das Bauwerk ist eine Neuschöpfung. Das zweite Kapitel des Epheserbriefes beschreibt in den Versen 20 bis 22 den Bauvorgang sehr treffend. Nur Christus selbst baut an diesem Bauwerk. Petrus hat gut verstanden, dass es nicht die Gläubigen sind, die bauen, denn er spricht in 1. Petrus 2:5 davon, dass die einzelnen Steine „aufgebaut werden“. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, haben Menschen keinen Anteil am Bauen der Ekklesia Christi.

„... meine Versammlung bauen, und die Tore des Hades werden sie nicht überwältigen.“

Mit dieser Aussage schließt dieser inhaltsreiche Vers. Keine Macht kann irgendetwas gegen die Ekklesia des Sohnes des lebendigen Gottes (Vers 16) ausrichten –

nicht einmal Satan, der Teufel. Denn gemäß Hebräer 2:14 wird über Christus gesagt, dass „er durch seinen Tod den zunichte mache, der das Mittel hat, den Tod zu verursachen, das heißt den Teufel.“ So kann also die Ekklesia nie mehr von Christus, ihrem Retter und Eigentümer, getrennt werden. Sie ist unbezwingbar. Christus lässt nicht zu, dass Satan durch Todesdrohungen oder gar Mord die Ekklesia überwältigt. Was für eine Sicherheit liegt in diesen Worten Jesu für all jene, die zu seiner Ekklesia gehören dürfen! Es wird keine Ruine geben. Die Ekklesia wird in vollkommener Maßarbeit herrlich werden und bleiben. Die Sicherheit und Stabilität des Bauwerks werden durch das Fundament, den Bauherrn und Eigentümer sichergestellt. Nichts kann dieses Wunderwerk antasten. Die Ekklesia hat Ewigkeitswert. Die Ekklesia ist für Christus eine Herzensangelegenheit.

Petrus muss von diesen Aussagen, die er hier von Jesus hören durfte, überwältigt gewesen sein. Und offensichtlich hat er das Thema nicht vergessen, spricht er doch später selbst davon in seinem ersten Petrusbrief.

Wie steht es mit uns? Wie berührt uns das eben betrachtete? Spricht uns das, was Jesus über seine

Ekklesia sagt, persönlich an? Wenn ja, dann werden wir sicher gerne Jesu Wunsch entsprechen wollen, den er gemäß Vers 24 des gleichen Kapitels formuliert:

„**Wenn jemand mein Jünger sein will, dann muss er sich selbst verleugnen, er muss sein Kreuz aufnehmen und mir folgen**“ (Mat. 16:24, *NeÜ*).

Beachte bitte, dieser Vers hat nicht das Thema, wie man ein Jünger Jesu *wird*. Jesus zeigt hier vielmehr auf, wie eine Person *ist*, die behauptet, ein Jünger von ihm zu sein.

Sich selbst verleugnen: Nicht die Person des Jüngers steht im Mittelpunkt, sondern sein Meister, dem er nachfolgt. Das eigene Ich hat in der wahren Jüngerschaft keinen Platz. Sich selbst zu verleugnen heißt demnach, aufgehört zu haben, sich selbst zu leben.

Sein Kreuz aufnehmen: Wer sich selbst verleugnet, für den kommt das Kreuz geradezu automatisch. Wer sein Kreuz aufnimmt, *hat* mit seinem eigenen Leben abgeschlossen. Er erwartet von der Welt und ihrer Gesellschaft nichts mehr, er ist für sie gestorben. Sein Ziel liegt in einer anderen Welt; seine Freude ist eine himmelwärts gerichtete. Das ist mit Leiden verbunden, weil man nicht

verstanden wird, weil man als ein Ausgestoßener gilt, dessen Sinnen und Trachten nicht mehr dem Weltlichen gilt.

Christus nachfolgen: Ein Jünger Jesu folgt nicht anderen Jüngern, sondern seinem Meister. Ein Jünger folgt auch nicht dieser oder jener Organisation, sondern allein Christus. Es ist eine sehr gefährliche Sache, zu behaupten, an Jesus zu glauben, ohne ihm nachzufolgen. Ein Christ, wie ihn die Bibel kenntlich macht, ist nach seiner Bekehrung ein anderer Mensch, als er vorher war. Er hat eine andere Ausrichtung – auf Christus hin. Wer das nicht praktisch erkennbar auslebt, muss sich die Frage gefallen lassen, ob er Christus wirklich nachfolgt, ja ob er wirklich Christ ist.

Durch diese 3 Punkte zeigt Christus also auf, wie die Gesinnung eines Christen ist:

Uns selbst gegenüber, indem *wir uns selbst verleugnen.*

Der Welt gegenüber, indem *wir unser Kreuz aufnehmen.*

Christus gegenüber, indem *wir ihm nachfolgen.*

Wichtig: Christen werden **Jesus** also nur dann wirklich nachfolgen können, wenn sie **sich selbst** und **dieser Welt** gegenüber die richtige Gesinnung haben.

Obwohl es das größte Vorrecht überhaupt schon ist, ein Jünger Jesu Christi sein zu dürfen, verspricht Jesus noch zusätzlich einen Lohn für die Jüngerschaft. Er sagt: „**Denn es ist dem Menschensohn bestimmt, in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln zu kommen, und dann wird er jedem gemäß seiner Handlungsweise vergelten**“ (Mat. 16:27).

Dieser Vers ist eine großartige Ermunterung für Christen, dass sie nicht für immer einem *verworfenen* Christus nachzufolgen haben. Nein, vielmehr wird Christus in *großer Herrlichkeit* kommen und seine Ekklesia mit sich verherrlichen. „Amen! Komm, Herr Jesus“ (Off. 22:20b).

Weitere Themen: www.Christusbekennen.de